

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Sag nur „wählerisch“. Ich habe so eifrig gefüllt, daß das Wetter sich unter dem Einfluß der Gräß-Wirbelwinde gebessert hat. Man läutet! — Läßt mich nur! — (Zur Thüre hinaus): „Herr, wie können Sie sich unterstehen, welche Gedel in mein Haus zu legen! Die Treppe hinunter, augenblicklich! So, den hab' ich befördert!“

„Aber, Papa! Was hat dir denn der Mezger gethan, er brachte die Wochenehrnung!“

„Herrgott, der Mezger war's? Ich glaubte, einer mit der weißen Wahlstiel. Donnerwetter und dort sind acht Wähler im Hause. Schnell lauf' ihm nach, bestell' ein ganzes Kalb zu morgen — einen Ochsen — eine Büffelherde! O, ich bin zu nervös! Ach, so ein Vorabend!“

„Gu'n Abend zusammen! Hier unsre Liste, frisch aus der Druckerei.“

„Es muß dich doch viel Selbstüberwindung gelöstet haben, Papa, noch in letzter Stunde zurückzutreten?“

„Was faselst du da? Zeig her — wo steh ich denn — hah! wie — was — nichts — ein Druckfehler — mein Name weggelassen! Wehe! — Mein Hut! — Den Schirm! — Schnell — Das Wohl des Vaterlandes hängt an einem Druckfehler — Ach! das Telephon — Klingling! Verbinden mit Druckerei Müller — — Sind die Gedel schon ausgetragen? — Rettung! Erlösung, er geht eben aus der Thüre — Zurückrufen! Müssen neue gedruckt werden. Komm, Adolf, wenn das Vaterland ruft, muß die Theekanne schweigen. Ade!“

„Aber Mama — unser schöne selbstgeräucherte Schinken!“

„Häng ihn wieder auf. Er kann noch alt werden; denn ich nehme ihn immer am Vorabend der neuen Amtsperiode herunter. Da ist keine mahlungreiche Stimme zu Hause. Schent ein!“

○○ Der Innerröhder und das Bundesgericht. ○○

Es ist en Art vom Bundesgericht grad miserabel,
En aßlig's Urthal z'fallid wegen Landsgmänd'sabel.
Es muß Eim schier verläde, Innerröhder z'i,
Das Allerhöchst vo ößern Landesgley ist hi.
Die Bundesrichter sönd schaluuß of öri Säbel,
Sie nönd hält sälber gern en Sarraz oder Chräbel;
Drom suchlin sie au mängmol mit der Stang im Nabel,
Me sät ne nöd vergebets dört Lacoteschnäbel.
He docht, ja woll' dem Töfel zue mit ihre Bschlüsse,
Wo'z hääbt: Wer's nit chön z'ämmeraine mit sum Gwüsse,
Der dör si Säbel rüehig lo daheime hode,
Me woll ihm witer do te „Mueß“ in d'Suppe brode.
Bi hondert Johre isch me-n-ässä z'Landsgmänd zoge
Ond Säbelziehe, seb hält Kän je welle woge.
Grad assi ghothli isch er nöd, er ist zwor rääs,
Doch hau me nüg dermit asp öpp Brod und Rääs.
Ond mengmol ist er ganz verrostet in der Scheid,
Im sebä Fall thuet Kän dem Andre öbbis z'leid.
In alte Zite ist er gut gä gege d'Schwoe,
Doch hütigs Tags ist Zede sicker binis obe.
Im Ländli hier gschieht nüg dergliche in der Regel.
Wenn's Bundesgericht mänt, d'Innerröhder sigid Flegel,
So isch es of em Holzwäg ond es thät grad besser,
An andre Orte z'fuegid, wo me Dolch und Meißer
Im Würthshaus brucht zum Stichä-nand, zum Buchuflschlizä,
Do ha's denn zäge sin Verstand und sine Grüze.
Chorz — a der Landsgmänd ist en Börger ohni Sabel
Kän Innerröhder meh — en Vogel ohni Schnabel.

○○ Einige Sätze über „weil“ und „deßhalb“. ○○

(Freie Übersetzung aus dem Sudanesischen.)

Weil der Löwe ein zerreichendes Thier ist, deßhalb werden wir im ewigen Leben wandeln.

* * *

Weil der Delinquent nur um ein lumpiges Millönchen Betrug verübt hat, deßhalb wird er vom Handelsgericht freigesprochen werden.

* * *

Weil der Staatsmusi Waldrimir die Kunst verstanden hat, seine Stricke für Unschuldige zu drehen, deßhalb wird der Justizmord wieder mit der Krone der Gerechtigkeit und einem Säckel mit 5000 Silbermünzen belohnt werden!

○○ Konfusion an allen Ecken. ○○

In Spanien geht es irländisch zu, in Deutschland spanisch, Oesterreich hat russische Zustände, Russland sucht den Gott in Frankreich, in Aegypten sieht's türkisch aus, Norwegen will eine Schweiz werden und die Schweizer Ultramontanen sind Kaffern.

○○ Der Frost. ○○

Was ich Euch hier in Versen biet,
Ist zwar zum Theil ein traurig Lied
Vom Frost.

Erfroron ist des Winzers Stolz,
Die Traubenblüthe und das Holz
Vor Frost.

Des Landmanns Kirschen sind auch gar,
Die Wiesen tod — er kratzt im Haar
Vor Frost.

Doch, sollt ihr seh'n, ist wiederum
Oftmals zum Nutz dem Publikum
Der Frost.

In Zürich wär er schon am Ort,
Nähm' er nur auch den Typhus fort,
Der Frost.

Der Papst mit der Enzyklika
Steht vor den »Mauren« bücklings da
Im Frost.

Wie Mancher wünscht dem Zolltarif
Auch über Nacht 'en starken »Ryf«
Und Frost.

Und glücklich legt in Baselstadt
Den Ultramontanismus matt
Der Frost.

Für Anarchisten auch kein Trost;
Bei dem Grad g'friert sogar der »Most«
Vor Frost.

○○ Nur Feine Kleinigkeiten. ○○

Üb immer Tren und Redlichkeit — stiehl keinen alten Schuh!
Hast du diuirt voll Freidigkeit, so laß Schwarzbrod in Ruh!
Wer Kaffee zu verlaufen hat fünf Centime unterm Preis,
Begeht auf dich ein Attentat — mit Stolz zurück iha weis!
Des Nächsten Weib dir heilig sei — wenn sie bedeintend sieht.
Geh' an der Weggisran vorbei, sie sieht es, wenn man sieht.
Beteilige dich blos an der Schur, die man als reichlich kennt;
Von Arbeiterhäusern nimm dir nur vier und ein halb Prozent.
Dann gehst du durch das Leben als „gesunder Egoist“.
Als Gentlemen vom Fuß zum Hals, als ein wachhüchter Christ.
Dann bluhet dir mit Recht und Ang der wohlverdiente Lohn;
Du siehst dir „rücksichtslos und flug“ gleich eine Million.
Und saßt man dich — z' hat keine Noth! Weil dir kaum so viel wird,
Wie man für's Stück gestohenes Brot dem Hungerlump distirt.
Dem Richter als Bewunderungs-Zoll in Bart die Thräne rinnt,
Wenn du abtretend würdevoll rufst: „Sorgt für Weib und Kind!“

A.: Was heißt eigentlich Propaganda?

B.: Fortpflanzung.

A.: Zum Donnerwetter! Jetzt werb' ich aus der Geschichte noch weniger klug, als vorher. Durch das kanonische Gesetz ist doch den Geistlichen die Fortpflanzung verboten. Warum sind denn nun Papst und Bischöfe so wütend, daß man ihnen die Propaganda nimmt?

B.: Jeder möchte am liebsten, was er nicht soll.

A.: Ja so! Auf die Art!

○○ Gesuch. ○○

Aus meiner Offizin bin ich im Falle, noch einen ansehnlichen Posten „demokratisches Zugpflaster“ und „liberalen Balsam“ (siehe Tonhallenversammlung) zum Selbstkostenpreis abzugeben, dagegen suche ich zu jedem Preise ein Quantum Sem. Candid. lib. für gleich oder später.

Der liberale Wahlapotheker.